

# Müllverbrennung als Abfallbeseitigung?

## Müllverbrennung als Teil der Abfallwirtschaft??

Zu diesem Thema fand am 30.1.1991 ein Seminar sowie eine Podiumsdiskussion statt, die gemeinsam vom Referat für sanfte, angepaßte, friedliche Technik (SAFT) der ÖH-TU Graz und dem Wissenschaftsladen Graz organisiert wurden und auf sehr großes Interesse stießen.



Dazu wurde DI Wolfgang KONRAD vom Ökologie-Institut Wien eingeladen. Er ist Mitautor einer Studie mit dem Titel "Ausstieg aus der Müllverbrennung".

Diese wurde vom Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie in Auftrag gegeben, nachdem beim "Müllnotstandstag" im Sommer 1989 Ministerin Flemming vor Bürgerinitiativen die Zusage gegeben hatte, ein Ausstiegsprogramm aus der Müllverbrennung vorzulegen.

In der Studie wird laut Auftrag nur der Hausmüll behandelt, der in Österreich mit ca. 2 Mio. t pro Jahr anfällt und damit nur einen kleinen Teil der anfallenden Gesamtmenge von schätzungsweise 12 Mio. t pro Jahr (Hausmüll, Sperrmüll und Sonderabfall) ausmacht.

### Ökologische Abfallwirtschaft

DI Konrad forderte den Einstieg in eine ökologische Abfallwirtschaft. Dabei wird nicht auf die Müllverbrennung als Behandlungstechnologie für den Restmüll gesetzt, sondern auf eine kalte Vorrotte.

Oberstes Ziel muß es sein, daß eine möglichst entgiftete und möglichst geringe Restmüllmenge anfällt. Diese soll in erster Linie wiederverwendbar

und verwertbar sein und dann risikoarm behandelt und abgelagert werden können.

#### 1. Datenerhebung

Dafür ist zunächst eine umfassende **Datenerhebung** notwendig. Denn nur aufgrund einer systematischen Erfassung der Mengenflüsse und des Umweltverhaltens von Produkten ist eine Abfallwirtschaftspla-

nung möglich. Ein zentrales Instrument dafür ist die Produktdeklaration, aus der der gesamte "Lebenslauf" eines Produktes von der Rohstoffgewinnung bis zur Entsorgung sowie die Inhaltsstoffe hervorgehen müssen.

#### 2. "Intelligente Produkte"

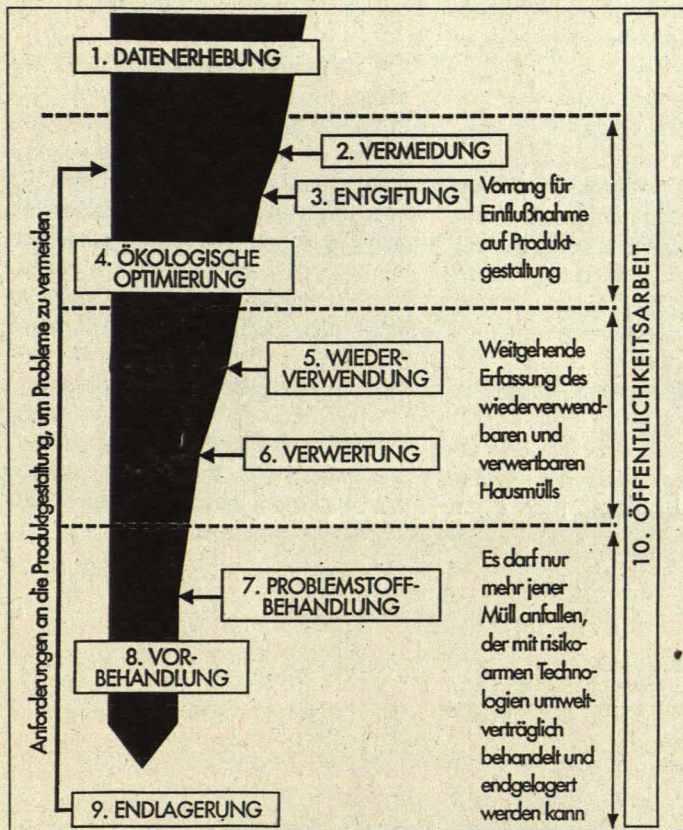
Aufbauend auf der Auswertung der Produktdeklaration müssen verstärkt Anstrengungen bei der **Einflußnahme auf die Produktgestaltung** unternommen werden. Dazu gehört die konsequente Vermeidung und Entgiftung, die sowohl durch Verbote (z.B. von Cadmium, FCKW, PVC, Getränkedosen,..) als auch Beschränkungen (z.B. von Mehrfach- und Mogelverpackungen) erreicht werden soll.

#### 3. Wiederverwendung & Wiederverwertung

Die nächste Stufe einer ökologischen Abfallwirtschaft ist eine **Wiederverwendung** von Produkten und Verpackungen und die **Verwertung** von Fraktionen. Hier ist der Aufbau und die Verbesserung der Infrastruktur notwendig, d.h. zum Beispiel flächendeckende Verwertung von Bioabfällen, Einführung von Recyclinghöfen, Preisregelung für gesammelte Altstoffe durch Verordnungen etc..

#### 4. Vorbehandlung

Nach konsequenter Durchführung dieser Stufen bleibt nach Berechnungen des Ökologie-Institutes eine Restmüllmenge von 816.363 t pro Jahr. Da im Sinne einer Ökologischen Abfallwirtschaft die alleinige Deponierung des Restmülls nicht sinnvoll ist, soll dieser nach weiterer Aussortierung verschiedener Schadstoffe einer kalten **Vorbehandlung** zugeführt werden, bei der eine weitgehende Umwandlung der biologisch abbaubaren Substanzen stattfindet.



Grafik: Österreichisches Ökologie-Institut

Auf der Deponie (die nach neuestem Stand der Technik nach unten abgedichtet und überwacht wird) muß schließlich ein gesteuerter Abbau der noch nicht vollständig abgebauten Substanzen erfolgen. Durch Versiegeln gegen Oberflächenwasser soll die Deponie in ein **Endlager** umgewandelt werden.

Wesentliche Forderung bei Einführung der ökologischen Abfallwirtschaft ist weiters eine breite **Öffentlichkeitsarbeit**, um Transparenz und Akzeptanz bei den zu setzenden Schritten zu erreichen und durch Informationsarbeit das Umweltbewußtsein der KonsumentInnen zu fördern.

Das Modell einer biologischen Vorbehandlung wurde mittels einer sogenannten Nutzwertanalyse (NWA) und

einem Kostenvergleich einer thermischen Vorbehandlung des Restmülls gegenübergestellt. Dadurch sollte herausgefunden werden, welches Modell aus ökologischer und ökonomischer Sicht besser geeignet ist.

### Was sagt der Kostenvergleich?

Das Ergebnis der NWA zeigt, daß die kalte Vorbehandlung sowohl in einer "normalen" als auch sehr aufwendig ausgerüsteten Variante besser als die Müllverbrennung abschneidet. Hinsichtlich der Kosten errechnete das Ökologie-Institut, daß die kalte Vorbehandlung um 200 - 700 Mio. öS pro Jahr weniger kostet und somit mehr Geldmittel für vorgelagerte Maßnahmen zur Verfügung stehen.

In der abendlichen Podiumsdiskussion nahmen Vertreter von Stadt (Stadtrat Pammer), Land (DI Jägerhuber, Amt der Stmk. Landesregierung), der Müllplattform der steirischen Bürgerinitiativen (Ing. Kürzl) sowie DI Konrad zu Fragen aus dem Publikum Stellung. Die TeilnehmerInnen waren sich vorwiegend einig: Vermeidung und Verwertung stehen an oberster Stelle. Über die Technologie, die zur Behandlung des Restmülls eingesetzt werden soll, herrschen dagegen unterschiedliche Auffassungen.

So bewerten die einen Müllverbrennung als DIE Lösung; die Befürworterinnen der ökologischen Abfallwirtschaft dagegen sehen darin eine zu teure und risikoreiche Technologie, die die konsequente Durchführung der vorgelagerten Maßnahmen (Vermeidung und Verwertung) erschwert.

### Die Konsumspirale dreht sich immer weiter ...

Doch die Diskussion Pro und Contra Müllverbrennung ist nicht die vordringliche. Vielmehr ist zu fragen, "Wie darf anfallender Müll beschaffen sein, so daß dieser risikoarm und umweltverträglich behandelt und endgelagert werden kann?" und "Wie bremsen wir eine Konsumspirale, die niemandem ein Mehr an Wohlstand, sondern lediglich ein Mehr an zusätzlichen Umwelt Risiken bringt?"

Zur Veranstaltung wird eine Zusammenfassung im Umfang von ca. 30 - 40 Seiten erscheinen, die gegen Unkostenersatz erhältlich sein wird.

Bestellungen bitte an:  
Wissenschaftsladen Graz, Elisabethstr. 32/11, 8010 Graz  
Christoph Brandstätter  
Birgit Reiner